



Unterwegs

im Naturschutzgebiet „Der Loben“



Am Alten Moor

Kleinod im Naturpark

„Der Loben“ nordöstlich von Hohenleipisch ist eines der letzten großen, weitgehend intakten Moore in Südbrandenburg. Vor etwa 120.000 Jahren sammelten sich hier die Schmelzwasser der Saale-Kaltzeit wie in einer Badewanne: Die Geburtsstunde des Lobenmoores. Typische Sumpfpflanzen wie Seggen und Torfmoose siedelten sich an. In Jahrtausenden bildeten sich aus abgestorbenen Pflanzenresten bis zu zwei Meter mächtige Torfschichten, sogenannte Flöze.

Lange blieb der Loben von menschlichen Eingriffen weitgehend verschont. Erst Anfang der 1920er-Jahre versuchte man, durch Entwässerung das Land großflächig urbar zu machen. 1981 wurde dann ein erster Teil des Gebietes unter Naturschutz gestellt. Heute erstreckt sich das Naturschutzgebiet über 1.670 Hektar und genießt als Flora-Fauna-Habitat auch europäischen Schutz. Torfmoosmoore, Feuchtwiesen, Torfstiche, Kiefern- und Birken-Moorwald prägen das vielfältige Moor. Über 300 Pflanzenarten – viele davon sehr selten und in ihrem Bestand gefährdet – und eine den feuchten Bedingungen angepasste Tierwelt sind im Loben heimisch.



Alte germanische Götter weisen den Weg

1 Den „Loben“ entdecken

Die Erkundung des Lobens gelingt am besten auf dem ausgeschilderten Rundweg. Die Tour beginnt am Parkplatz vor der Heubrücke. Vier große Holzskulpturen weisen Wandernden den etwa 7,5 Kilometer langen Weg. 12 Infostelen informieren zu verschiedenen Themen rund ums Moor.

Unmittelbar hinter der Heubrücke begrüßt sie die Skulptur des Göttervaters Odin. Wer möchte, kann hier in die reichhaltige Sagenwelt des Lobens eintauchen: Ein ganz besonderes Buch erzählt über versunkene Schlösser, Nixen und Kobolde.

2 Lobenturm

Aus mehr als fünf Metern Höhe bekommt man einen Einblick in eine Landschaft, die dem ganzen Gebiet den Namen gab: „Der Loben“. Sämtliche Entwässerungsversuche im vergangenen Jahrhundert waren weitgehend erfolglos. Dennoch hatte das Moor Schaden genommen. Im Jahr 2003 startete ein Wiedervernässungsprojekt und schon wenige Jahre später bildeten sich neue Torfe. Heute findet der Kranich wieder ideale Bedingungen zum Brüten und zur Aufzucht der Jungvögel. Mit etwas Glück kann man vom Turm aus diese beeindruckenden Vögel beobachten.

Der Lobenturm gewährt einen Blick in das Brutgebiet des Kranichs





Sohlschwellen und verfüllte Gräben sorgen für mehr Wasser im Gebiet

3 Goldgrube und Hohenleipischer Wiesen

Grabungen in unmittelbarer Nähe der Hohenleipischer Wiesen förderten einst alte Keramik und Kupfermünzen zu Tage. Die Einheimischen sprachen jedoch vom einem Goldschatz, der dort entdeckt worden wäre. Damit war der Name „Goldgrube“ für den in der Nähe liegenden kleinen Teich geboren, der Weg dahin ist auch heute noch die „Goldgrubenlinie“.

Bisher spendeten Kiefern und Birken beiderseits des Weges Schatten. In den letzten Jahren haben sich jedoch immer mehr kleinere und größere Moorbereiche wieder mit Wasser gefüllt. Steigende Wasserstände lassen die Bäume absterben. Die Landschaft öffnet sich wieder, wird langsam lichter.

Noch findet man jedoch Moorbirke und Sandbirke sowie Glockenheide und Besenheide einträchtig nebeneinander. Infostelen entlang des Weges informieren über die Unterschiede der ähnlich klingenden Pflanzen.



Forsthaus
Prösa

Hohen-
leipisch

RE5

Wiesen am
Flobgraben

Flobgraben

Der Loben

Hohenleipischer
Wiesen

Gorden

Das Lobenmoor

Lobenturm

Heubrücke

P

1

i

i

i

2

⌘

i

Heuweg

106
Baatzer Berge

131
Tschischerasche
Berge

P

Grüne-
wälder
Lauch

Altes Moor

6

⊗

i

Sonnentausteg

Die Goldgrube

3

i

Abfindungswiesen

Schlauch

117
Seeberg

Blei-
löcher

i

4

i

Krügers
Tongruben

5

i

P

Kiepenweg

Seerosen-
teiche

Seewiesen

Loben-
klärteiche

Neugraben Plessa

Die Küpen

Moorplattform

Rest-
loch 111

Grube
Luise-Anna

Rest-
loch 110

Hohenleipisch

Haltepunkt
Hohenleipisch

Döllingen

Pomologischer
Garten

☆

Plessa

Kahla

RE11

RE13

RB49

169

Bahnhof
Plessa

-  Beobachtungsturm
-  Beobachtungsteg
-  Infotafel
-  Sehenswertes
-  Waldparkplatz

-  Radroute
-  Wanderroute
-  Naturschutzgebiet/
FFH-Gebiet





Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Zug: Regionalexpress RE 5 Rostock – Elsterwerda

Verkehrsauskünfte:

VBB-InfoCenter, ☎ 030 25414141, 🌐 vbb.de

Informationen zur Rundroute

Start und Ziel: Waldparkplatz – Heubrücke oder Waldparkplatz Bahnhof

Länge der Rundroute:
7,5 Kilometer

Markierung: Informationsstelen und Holzskulpturen

Wege: wassergebundene Wald- und Kieswege





Der Alte Neugraben durchzieht den gesamten Loben

4 Neugraben

Schon Mitte des 18. Jahrhunderts wurde begonnen, das Gebiet zu entwässern. Über die Jahre entstand ein Grabensystem, darunter auch der Neugraben. Er entwässerte das Gebiet zwischen dem Alten Moor und dem Lobenmoor nach Süden hin.

Heute gewährleisten unter anderem die dort 2003 eingebauten Sohlschwellen einen hohen Wasserstand im gesamten Lobengebiet, so dass sich die regulären moorigen Flächen wieder ausbreiten.

5 Tongruben

Smaragdgrün leuchtet das Wasser, wenn man zu „Krügers Tongruben“ kommt. Der Teich ist teilweise bis zu sieben Meter tief und wird zum Angeln genutzt. Bis 1961 hat hier die Firma „Krüger & Klee“ Ton abgebaut. Sie war vor dem Zweiten Weltkrieg der größte Blumentopfprodu-

Idylle an der alten Tongrube



zent in Deutschland. Weitere kleine Teiche liegen versteckt abseits im Wald. Auch hier wurde einst Lehm und Ton abgebaut.

Zahlreiche Hohenleipischer Töpfereien profitierten von der hohen Qualität des hier lagernden Tons. Heute gibt es noch zwei Töpfereien im Ort, die jedoch ihren Ton von außerhalb beziehen.



Die Aussichtsplattform am Alten Moor

Am „Alten Moor“ führt ein Holzsteg direkt hinein in den Lebensraum von Sonnentau und Sumpfpfurst, Wollgras und Wasserschlauch. Die Natur erobert sich hier Flächen zurück, auf denen in den 1920er-Jahren Torf für das Eisenmoorbad in Liebenwerda abgebaut wurde. Behandelt wurden damit Rheumaerkrankungen. Torf besitzt die Fähigkeit, Wärme sehr lange zu speichern und nur langsam und schonend wieder abzugeben. Die enthaltenen Wirkstoffe hemmen die Gewebeerstörung, die ursächlich für Schmerzen und Unbeweglichkeit von Rheumapatientinnen und -patienten sind.

6 Altes Moor

Am „Alten Moor“ führt ein Holzsteg direkt hinein in den Lebensraum von Sonnentau und Sumpfpfurst, Wollgras und Wasserschlauch. Die Natur erobert sich hier Flächen zurück, auf denen in den 1920er-Jahren Torf für das

Weitere Informationen, Veranstaltungshinweise und Tourenvorschläge finden Sie auf **niederlausitzer-heidelandschaft-naturpark.de** und **natur-brandenburg.de**

Beobachtungskalender der Naturwacht

🌱 Frühling



Moorfrosch: So blau sind die Moorfröschmännchen nur für wenige Tage im Jahr. Zur Paarungszeit glucksen sie wie eine leere Flasche, die man unter Wasser hält.



Wollgras: Die typischen weißen Wollhaare bilden sich erst nach der Blüte aus. Sie dienen der Flug- oder Schwimmverbreitung der Früchte.

☀ Sommer



Sonnentau: Die kleine Pflanze ergänzt ihren Speisezettel durch Insekten, die sie mit ihren drüsigen Fangblättern erbeutet. Sie wächst mit den Torfmoosen mit, bildet neue Wurzeln und eine neue Blattrosette.



Baumfalke: Er brütet auf Bäumen, baut sich aber sein Nest nicht selbst. Meist nutzt er leerstehende, hochliegende Krähenester. Im Gleit- oder Segelflug erbeutet er Insekten oder kleine Vögel.

🍂 Herbst



Glocken-Heide: Im Gegensatz zur Besenheide kommt sie ausschließlich an feuchten Standorten vor. Sie ist, vor allem durch Entwässerung, Wiederbewaldung und durch starke Nährstoffanreicherung ihrer Standorte, gefährdet.



Vogelzug: Gänse und Kraniche fliegen in Keilformation, so dass sie durch den Windschatten ihres Vordermanns Energie sparen. Während Kraniche eher die Thermik nutzen und sich durch aufsteigende Winde nach oben schrauben, kann man dies bei Gänsen nicht beobachten.

❄ Winter



Torfmoose: Sie sind wurzellos und lagern wie ein Schwamm bis zum zwanzigfachen ihres Volumens an Wasser ein. Ihre Spitzen wachsen unbegrenzt empor, während die unteren Teile absterben. Sie entziehen dem Regenwasser fast alle Nährstoffe und geben Gerbsäuren ab.



Raufußkauz: Das Raufußkauzmännchen singt mit Lauten von „hu-hu-hu“ bis „zjuck“ und „kjuwick“. Kommt ein Weibchen dazu, verfällt der Sänger in einen stotternden Gesang.

Informationen für Besucherinnen und Besucher

Besucherinformationszentrum

erlebnisREICH Naturpark

📍 Schlossplatz 1, 03253 Doberlug-Kirchhain

☎ 035322 518066, ✉ info@naturpark-nlh.de

🌐 naturpark-nlh.de

Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft – Verwaltung

📍 Markt 20, 04924 Bad Liebenwerda

☎ 035341 6150, 📠 035341 61514

✉ np-niederlausitzer-heidelandschaft@
lfu.brandenburg.de

🌐 niederlausitzer-heidelandschaft-naturpark.de

Naturwacht im Naturpark

Niederlausitzer Heidelandschaft

☎ 035341 10192, 📠 035341 30597

✉ heidelandschaft@naturwacht.de

🌐 naturwacht.de

Herausgeber: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz
des Landes Brandenburg

Redaktion: Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft im Landesamt
für Umwelt

Fotos: Bernd Tanneberger (Titelbild), Friedheim Richter, Veit Rösler,
Holger Pietzsch, Tino Gärtner, Cordula Schladitz

Druck: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit dem Zertifikat
„Blauer Engel“

Layout: INPETHO® MedienProduktion GmbH

Stand: August 2023